

OKTOBER 2019

INHALT:

Seite 2-3:

- **Aus unserer Beratung
Glassplitter
Ist Mörder ein Beruf?**

Seite 4:

- **David gegen Goliath
Brandbrief an den Aufsichtsrat
der Deutschen Ärzte- und
Apothekerkbank**

Seite 5:

- **Neues Internetprojekt
Augenöffner
Jetzt bestellen: Buch und Kalender**

Seite 6:

- **Selbstdenker
Wo? Von Ella Gassert**

Liebe Freunde,

„Wo Zerstörung Hilfe sein soll, bringt sie noch mehr Zerstörung“ (Dr. Holger Forssman). Man will uns einreden, dass Abtreibung „Hilfe“ sein soll. Doch die **Natur der Abtreibung ist: Zerstörung**. Sobald eine Frau eine Abtreibung machen will, ist sie auf einem Todesweg.

Im positiven Gegensatz dazu steht unsere Arbeit: Das Leben des Ungeborenen retten und der Frau helfen. Das ist ein Lebenspfad, der immer neue, schöne Überraschungen birgt. (siehe Seite 2 und 3)

„Die **Ängste der Deutschen 2019**“ reichen auf den Plätzen 1–10 von der Überforderung des Staates durch Flüchtlinge bis zu steigenden Lebenshaltungskosten. Trotz täglichem Medienbombardement ist der **Klimawandel nicht darunter**. Das zeigt: Die Menschen sind vernünftiger, als die deutschen Politiker es wahrhaben wollen. Sie brauchen nur Argumentationshilfen. Das wäre auch in Sachen Abtreibung so, wenn Politik, Medien und Kultur ihrer Verantwortung nachkämen, anstatt das Thema zu tabuisieren oder zu verharmlosen, damit der tödliche „Abtreibungskonsens“ ja nicht in Frage gestellt wird. Das gilt für einen weiteren wichtigen Bereich: Obwohl **Ehe und Familie** durch deutsche Politiker missachtet werden, gibt es einen **erfreulichen Trend**: Seit einigen Jahren meldet das Statistische Bundesamt „deutlich weniger Ehescheidungen“. Die Scheidungsquote, die 2000 mit 51,9 Prozent einen Rekord erreichte, ist seither kontinuierlich auf 32,9 Prozent gesunken. Auch die „Haltbarkeit von Ehen“ ist gestiegen. **Von kirchlich verheirateten Paaren, die gemeinsam beten, zerbricht sogar nur 1 von 1.429 Ehen.**

Die Familie ist überraschenderweise wieder im Trend. Das ist gut so, denn Scheidung bedeutet Scheidungsoffer, und das sind vor allem die Kinder. Da wir nicht die Augen verschließen, wissen wir, dass es noch mehr Opfer gibt: Abtreibungsoffer, Opfer gleichgeschlechtlicher Paare ... Zudem: Bei Scheidung und Abtreibung besteht die Gefahr einer „sozialen Risikovererbung“. Die Politik zu Ehe und Familie ist leider mit Kinderopfern gepflastert.

Woanders läuft es besser: Die USA hat mit einer Koalition von 19 Staaten vor der UNO erklärt, dass es **kein „Recht auf Abtreibung“** gibt, und gefordert, dass mehrdeutige Begriffe wie „sexuelle und reproduktive Gesundheit“ aus UNO-Dokumenten entfernt wurden. In der slowakischen Hauptstadt haben **50.000 Menschen mit einem Marsch für das Leben** gegen das Abtreibungsgesetz demonstriert, das die Tötung ungeborener Kinder bis zur 12. Woche erlaubt. Und das **Parlament von Ecuador hat das Lebensrecht ungeborener Kinder bekräftigt** und einen Gesetzentwurf zur Legalisierung der Abtreibung abgelehnt!

Von Herzen Dank allen Betern, die am **48-Stunden-Gebet** teilgenommen haben. Wir haben jeden einzelnen Teilnehmer gesegnet mit Aarons Segen. Es waren mehr als je zuvor. Das stimmt uns sehr hoffnungsvoll!

Ihre



Sonja Dengler



Fridolin Mall

**Es ist leichter, alle zu lieben als einen.
Die Liebe zur ganzen Menschheit kostet
gewöhnlich nichts als eine Phrase.
Die Liebe zum Nächsten fordert Opfer.**

Peter Rosegger

Glassplitter

Müde, abgekämpft und ziemlich fertig sitzen wir im Park auf der Bank. Vor uns das Wasser mit den Enten, davon einige am Ufer, die auf Brot von uns hoffen. Haben wir aber leider nicht. Die brütende Hitze erschlägt auch noch das kleinste bisschen Gehirnaktivität, so dass es kaum noch zu Buche schlägt, dass wir (wieder einmal) mit unserer Weisheit am Ende sind: So viele Erwachsene, zum Äußersten entschlossen, kämpfen für die Tötung eines Kindes in der 27. Schwangerschaftswoche! 34 gegen 1 – soll das die schöne neue Welt sein?

Hinter uns liegt ein Marathon an Gesprächen. Viel zu viele Mit-Bestimmer dringen auf die wegen der Behinderung ihres Sohnes geschockten Eltern und treiben sie brutal in eine einzige Richtung: Abtreibung. Weil sie selbst es nicht aushalten wollen, sollen andere Menschen es auch nicht aushalten wollen. Außerdem: die Folgen haben ja später alleine die jungen Eltern zu tragen. Die wissen nicht mehr ein noch aus, hoffen und wollen glauben, dass es einen sanften Tod für ihren Noah gibt. Auf seine Geburt und auf das gemeinsame Leben mit ihm hatten sich Anja und Jonas bisher so sehr gefreut, alles ist zu Hause schon vorbereitet – und nun die Diagnose Spina bifida. In raschester Abfolge erfasste sie eine Horrorwoge nach der anderen. Verstanden von all dem, was man ihnen freundlich erklärte, haben sie nahezu nichts. Zu groß das Entsetzen. Der Kopf schwirrt ihnen und die namenlose Verzweiflung wächst weiter und weiter. Da ist es verständlich, dass sie all dem ein Ende bereiten wollen.

Wir verabschiedeten uns deshalb von Anja und Jonas für eine Mittagspause, um im Park zu überlegen, wie um Himmelswillen wir weitermachen können, wie wir Noahs Leben vielleicht doch noch retten könnten. Womit wären die jungen Eltern wohl noch am ehesten erreichbar, womit könnten wir sie aufwecken? Sie können nichts mehr hören und nichts mehr sehen, wollen nur noch die Schwangerschaft beenden, „dem Jungen zuliebe“.

Im Park angekommen, fällt uns jedoch rein gar nichts ein und Gott schweigt sich aus, wir sind eben am Ende angelangt. So scheint es. Stumm starren wir in die Richtung, aus der Kinderstimmen zu hören sind. Nach und nach erkennen wir 3 junge Mütter, ein Kleinkind läuft in deren Mitte an der Hand. Der kleinen Gruppe voraus laufen 2 kleine Mädchen, etwa 6-7 Jahre alt. Barfüßig patschen sie den Weg entlang und unterhalten sich laut, damit sie gegen das

Entengeschnatter am Wasserufer ankommen können. Eine scheint gerade die Wortführerin zu sein und so hören wir plötzlich dies: „Neeeee! Das ist NICHT gefährlich! Barfuß laufen ist toll! Nur die Glasscherben sind gefährlich, da darfst du nicht reintreten, das tut furchtbar weh! ABER zum Beispiel, Hundekacke ist gar nicht gefährlich! Wenn Du in die Hundekacke trittst, kannst du das einfach wieder abwaschen und nichts, überhaupt nichts tut weh!“

Die Antwort kommt prompt: „Iiiiiii. Das ist ja eklig! Kann man das wirklich abwaschen, das stinkt doch?!“

„Das KANN man abwaschen, das geht ganz einfach!“ (macht eine abwischende Handbewegung dazu).

Währenddessen passieren sie unsere Bank und wir haben größte Mühe, nicht laut loszulachen. Verblüfft sahen wir ihnen nach, sie sahen so schön aus und so selbstbewusst – und beschäftigten sich offenkundig mit einem sehr wichtigen Thema. Als sie außer Hörweite sind, können wir uns aber nicht mehr halten und lachen, bis uns die Tränen kommen.

Das war Anschauungsunterricht vom Allerfeinsten. Und dann sitzen wir lange still – bis wir zu gleichen Zeit die gleiche Eingebung haben: Anja und Jonas sind dabei, in die Glassplitter treten, um die Hundekacke zu vermeiden. DAS könnte doch die Idee sein, nach der wir bisher vergeblich fahndeten: Wie heißen wohl die Glasscherben in Anjas und Jonas' Leben und wie heißt die Hundek... in die sie ruhig reintreten können, denn die „kann man ja abwaschen!“ Es galt, mit ihnen die „Glassplitter“ und die „Hundekacke“ aufzuspüren und ihnen die Konsequenzen zu verdeutlichen.

Dazu hatten sie uns ja einiges aus ihrem Leben erzählt und so kamen uns passende Beispiele. Alle diese Beispiele gipfelten jedoch in der Notwendigkeit, Anja und Jonas angesichts der großen Verfolgungstruppe aus der Schusslinie zu nehmen. Die patschenden Mädchenfüße haben uns an Urlaub erinnert und tatsächlich: Es stellte sich heraus, dass sie noch nie in Urlaub waren und schon immer auf Mallorca fliegen wollten. Eine Mitarbeiterin flog mit ihnen und arrangierte alles – nun hatten wir 14 Tage Luft, uns zu überlegen, wie wir einen Schlusstrich unter die geplante Spätabtreibung setzen konnten. Das gelang dann auch.

Was sind wir doch für Glückspilze, nicht wahr!? Glassplitter und Hundehaufen haben seitdem eine ganz neue Bedeutung für uns bekommen.

Kosten: 2.504,12 € für Flug und Aufenthalt





Ist Mörder ein Beruf?

Marika streitet mit uns über Frauenrechte: „Das MUSS doch jeder Frau erlaubt sein, da kann ihr doch keiner vorschreiben, das Kind zu bekommen!“

„Wenn SIE Rechte haben, um über Tod oder Leben zu entscheiden, wieso aber Ihr Mann denn nicht?“

„Weil der immer eine große Familie wollte und wir schon 3 Kinder haben und ICH keines mehr will, ich bin bedient! Außerdem: Familien stehen ganz am Ende der Fressleiter und das bedeutet, dass zu den vielen Ausgaben noch mehr Ausgaben kommen.“

„Das stimmt, ein Kind zu versorgen, in diesem Fall das vierte, kostet. Ja. Aber was völlig unlogisch ist: Warum muss Ihr Kind mit dem Leben bezahlen, weil die Politik oder Ihr Mann Ihnen das Leben schwer machen? Warum einen Unschuldigen opfern, wenn es doch einen Schuldigen gäbe?“

„Wer ist denn der Schuldige, können Sie mir das sagen?“

„Wir haben gehofft, SIE können uns das sagen, Sie haben schließlich einen Schuldigen gefunden und ein Todes-Urteil gefällt, also ist Ihrer Logik nach das Kind der Schuldige oder haben wir Sie falsch verstanden?“

Marika schwieg und schüttelte in stummer Zwiesprache den Kopf.

Da geht die Wohnzimmertür auf und herein kommen 2 Mädchen: Marikas Tochter Marli und deren Freundin. Sie heulen lauthals. Auf Nachfrage erfahren wir, dass sie ein Computerspiel spielen und die jeweils andere will ein Ergebnis nicht akzeptieren. Worum geht es? Es ist eine Art Stadt, Land, Beruf usw.-Spiel. Und nachdem endlich das Geheule unterbrochen werden konnte, erfahren wir, woran sich der bittere Streit entzündete. Leila hat in einem Fach als Beruf „Mörder“ eingetippt und Marli will das nicht gelten lassen. Beide heulten wieder laut, wie junge Füchse, und Marli wollte wissen: „Ist Tiber ein Fluss und ist Mörder ein Beruf?“

Wir schwiegen, denn unsere Antwort war klar – und es dauerte lange, bis die Mutter Marika leise antwortete: „Mörder ist kein Beruf! Mörder ist ein Verbrecher!“

Weil das Urteil nun in vielerlei Hinsicht gesprochen war, öffneten wir unsere Tasche und holten die Gummibärchen heraus, die wir für die Rückfahrt geplant hatten. Um die Mädchen ein bisschen zu beschäftigen, beauftragen wir sie, sie erst nach Farben zu sortieren und danach erst zu teilen. Sie traten von der Bühne ab und es war mucksmäuschenstill im Raum.

„Freuen Sie sich jetzt etwa?!“, warf sie uns zornig an den Kopf.

„Sie haben gewonnen und ICH stehe jetzt blöd da!“

„Oh nein! Sie stehen überhaupt nicht blöd da. Sie stehen da wie eine supergute Mutter, die zur richtigen Zeit die richtige Antwort gab und das zeigt Ihnen deutlich, was Sie gerade eben noch bereit waren, zu tun – und nun sind Sie umgekehrt ... Eine größere Kraft als sich selbst zu besiegen, ist nicht denkbar. Gibt es Ihrer Meinung nach eine größere Kraft?“

Wir schüttelten alle zusammen den Kopf und nahmen uns den komplizierten und arbeitsreichen Alltag Marikas vor, um nach Entlastung zu suchen. Die fanden wir auch.

Kosten: monatlich 250 € Unterhaltszuschuss ab der Geburt bis auf weiteres



Brandbrief an den Aufsichtsrat der Deutschen Ärzte- und Apothekerbank

- Seit 2016 betreibt Massenabtreiber Friedrich Stapf im medicare Gesundheitszentrum Freiham, München, sein blutiges Handwerk.
- Die 450 m² großen Räumlichkeiten wurden ihm vom Immobilienentwickler Hammer AG zur Verfügung gestellt.
- Deren Vorsitzender, Hans Hammer, ist CSU-Schatzmeister im Bezirk München.
- In unserem Freundesbrief vom Mai 2016 haben wir Sie gebeten, Protestbriefe an Hammer zu schreiben.
- Mittlerweile verkaufte die Hammer AG die Immobilie an die aik Immobilien-Investmentgesellschaft mbH mit Sitz in Düsseldorf.
- Diese ist eine Tochter-Gesellschaft der Deutschen Ärzte- und Apothekerbank (apoBank).
- Die aik bietet im Rahmen eines Investmentfonds das medicare Gesundheitszentrum den Mitgliedern und Kunden der ApoBank als renditeträchtige Geldanlage an.
- Als Vermieter für Deutschlands größten Abtreibungsbetrieb hat die aik die ApoBank, und die ApoBank wiederum ihre Mitglieder und Kunden in das schmutzige Geschäft mit der Abtreibung verstrickt.

Bitte schreiben auch Sie den Aufsichtsratsmitgliedern, die sich so zusammensetzen:

Vertreter der Anteilseigner

Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery
Apotheker Fritz Becker
Dr. med. dent. Peter Engel
Dr. med. Andreas Gassen
Dr. med. Torsten Hemker
Walter Kollbach
Dr. med. dent. Helmut Pfeffer
Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer
Apotheker Friedemann Schmidt
Susanne Wegner

Vertreter der Arbeitnehmer

Sven Franke
Ralf Baumann
Marcus Bodden
Martina Burkard
Mechthild Coordt
Günter Haardt
Steffen Kalkbrenner
Robert Piasta
Christian Scherer
Dietke Schneider

ANSCHRIFT

Aufsichtsrat [Name einsetzen]
Deutsche Ärzte-u. Apothekerbank
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf

Unser Brief vom 21.10.

medicare Gesundheitszentrum Freiham, München

Ihre Beteiligung seit 2018 über aik Immobilien Investmentgesellschaft mbH

Sehr geehrte Damen und Herren,
in obigem Gesundheitszentrum ist es Deutschlands größter Abtreibungsbetrieb, der jene von Ihnen beworbenen „überdurchschnittlichen Renditen und Ausschüttungen erwirtschaftet“. Friedrich Stapf, Leiter obwohl nicht approbiert, tötet dort am Fließband ungeborene Kinder.

Bei Ihren Zielgruppen Apotheker, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte sowie andere akademische Heilberufe, werben Sie insbesondere unter dem Stichwort „Vertrauen“ für Ihre Investments. Nun ist Vertrauen etwas äußerst Zerbrechliches: einmal zerstört, ist es nicht wieder herstellbar.

Sind Ihre Mitglieder und Anleger darüber informiert, dass im Abtreibungsbetrieb Stapf laut dessen eigenen Angaben bereits unfassbare 150.000 Kinder ihr Leben lassen mussten? Sind sie darüber informiert, dass mithin ihre Vermögenswerte auch aus der Tötung so vieler unschuldiger Kinder gesteigert werden?

Warum hat sich CSU-Schatzmeister Hammer von dieser einträglichen Immobilie getrennt und warum war kein anderer Vermieter (weder in Stuttgart noch in München) bereit, Herrn Stapf Räume zu vermieten? Weil sich in der Welt der Wind gegen die Abtreibungslobby gedreht hat.

Apropos Rendite und Alterssicherung: Durch die Vernichtung von bislang 150.000 Kindern – sprich: 150.000 potentiellen Kunden/Patienten – vernichten Sie zugleich die wirtschaftliche Lebensgrundlage Ihrer Anleger und Mitglieder.

Bitte teilen Sie uns mit, wann Sie sich von dieser Beteiligung lösen werden.

Mit freundlichen Grüßen
Sonja Dengler

Unser neues Internetprojekt

Für junge Menschen, bevor sie abtreiben



In kurzen, bewusst „selbstgemachten“ Video-Clips zeigen wir Dialoge und Szenen aus dem Alltag. Darin stellen und beantworten wir außer den Abtreibungs-Fragen auch aktuelle Lebens-Fragen. Zielgruppe sind junge Menschen, die es sehen sollen, *bevor* sie schwanger werden und eine Abtreibung machen wollen.

- Diese kurzen Videos stellen wir auf **Youtube** ein: www.youtube.com/channel/UCFJ9KsWfGbYSuMducBS8TOg
- Außerdem haben wir einen eigenen **Facebook**-Account dafür errichtet: www.facebook.com/mwdraus
- und einen **Instagram**-Account: www.instagram.com/mach.wasdraus/

Bitte besuchen Sie diese 3 Seiten, schauen Sie sich die Videos an und verbreiten Sie auch die Links. **Bitte häufig anklicken, damit wir in der Suchmaschine nach oben gereiht werden!**



Bernie Sanders, einer der oppositionellen Präsidentschaftskandidaten der USA, möchte den Klimawandel ausgerechnet durch Abtreibungen und Geburtenkontrolle in Drittweltländern bekämpfen.

In einer CNN-Diskussion zum Thema Klimawandel verlangte Sanders auf Nachfrage, dass „Frauen in armen Ländern freien Zugang zu Abtreibung und Geburtenkontrolle haben sollen“.

Die von Präsident Trump in Kraft gesetzte Mexico City Policy (das ist ein Finanzierungsverbot von Nichtregierungsorganisationen, die Abtreibung betreiben, unterstützen oder fördern) bezeichnete Sanders abfällig als „absurd“: „Die menschliche Bevölkerung hat sich in den letzten 50 Jahren mehr als verdoppelt. Der Planet kann dieses Wachstum nicht verarbeiten“, behauptete Sanders und sprach damit Kindern der Dritten Welt das Lebensrecht ab.

Deutlicher Widerspruch kam von Staatsanwältin Jenna Ellis: „Die Demokraten setzen ihr politisches Interesse buchstäblich über das Leben von Millionen von Kindern. Es ist so oberflächlich dem menschlichen Leben gegenüber, dass Bernie Sanders und die Demokraten fordern, dass wir wegen des Klimawandels Abtreibung fördern und junge Mütter ermutigen sollen, ihre Kinder buchstäblich zu ermorden.“

Und CNN-Moderatorin S.E. Cupp twitterte: „Wenn man Bevölkerungskontrolle durch Abtreibung zum Zweck der Klimakontrolle diskutiert, redet man über Eugenik“.

Tatsächlich ist die Behauptung, dass die Anzahl der Menschen und der Kinder in der Welt linear und auf unerträgliche Ausmaße steigen wird, in Wirklichkeit durch die Fakten längst überholt.

(jesus.ch)

Tiqua Kalender 2020



Lieferbar ab
ca. Ende November
Begrenzte Auflage
Für eine freiwillige Spende
sind wir sehr dankbar
(Selbstkostenpreis 5 €)

Unser Buch



Sonja Dengler:
Alles wird gut
Roman, 336 Seiten
18,00 €
Endlich sofort lieferbar

400 Manuskripte wurden eingereicht – unser Roman wurde vom Verlag ausgewählt!
Eine packende Schilderung des Dramas eines authentischen Schwangerschaftskonflikts. Einführend und spannend zugleich.

Bestellungen von Buch und Kalender an:
fridolin.mall@tiqua.org

Selbstdenker



Zum zweiten Mal innerhalb von 14 Monaten wurde eine extreme Abtreibungsagenda bei G7-Gipfeln vorgelegt, zuletzt in Biarritz Ende August:

Frankreichs Staatspräsident Emmanuel **Macron forderte**, dass die **Tötung ungeborener Kinder bis zur Geburt** erlaubt werden sollte. Öffentliche Kundgebungen gegen Abtreibung sowie Pro-Life-Stellungnahmen im Internet und deren Informationen sollten von den G7-Staaten als „irreführend“ und „diskriminierend“ verurteilt werden.

Beide Male wurden die „Empfehlungen“ aber von US-Präsident Donald Trump blockiert, dem somit zu verdanken ist, dass die irre Abtreibungsideologie mit keinem Wort Eingang in die Abschlusserklärung der G7 gefunden hat.

Warum berichten unsere Mainstream-Medien nicht darüber?!



IMPRESSUM

Tiqua e.V.

Dreikreuzweg 60

69151 Neckargemünd

Tel. 06223 990245

aus dem Ausland +49 6223 990245

Fax 03212 1182390

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460

1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland

Sparkasse Heidelberg

IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70

BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz

PostFinance

IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9

BIC: POFICHBEXXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen.

Zum Schutz der Beteiligten wurden sämtliche Namen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: pixabay, S.2 u. 3 Kateřina Hartlová; S.4 jessicaerichsenkent; S.6r. Bild von analogicus; S.6.l SergiyN/istock.com

KOLUMNE: MIT DEM HERZEN GESPROCHEN



Kürzlich war ich in einem Gottesdienst, in dessen Verlauf die Möglichkeit gegeben wurde, eigene Glaubenserfahrungen und Erlebnisse weiterzugeben.

Und so berichtete eine Frau von einer Begebenheit, die sie vor kurzem erlebt hatte. Sie erzählte, dass sie gerade eine schwierige Zeit durchlebe. Verschiedenes hatte sich ereignet, was sie sehr mitgenommen und belastet hatte. Eines Tages hatte sie sich deshalb die Zeit genommen und war in die freie Natur hinausgefahren, um zur Ruhe zu kommen. Sie wollte all die Dinge, die ihr so schwer auf dem Herzen lagen, vor Gott bringen und ihn um seine Hilfe und sein Eingreifen bitten. Doch ehe sie überhaupt beginnen konnte, stellte Gott ihr eine Frage. Sie hörte ihn sagen: „Wo wollen wir denn unser Gespräch führen? Bei dir? Oder bei mir?“ Noch während sie dieses Erlebnis erzählte, dachte ich darüber nach, wie denn wohl meine Antwort auf diese Frage ausfallen würde. Wo finden eigentlich meine Gespräche mit Gott statt? - Bei mir? Oder bei ihm? Ich darf mit allen meinen Schwierigkeiten, Nöten und Sorgen, meinen Anliegen und Fürbitten zu ihm kommen. Im Alltagsgeschehen passiert dies meist „bei mir“. Ich schütete im Schnelldurchgang mein Herz vor ihm aus. Schildere ihm postwendend meine Sicht der Situation. Und häufig präsentiere ich ihm dann auch noch meinen Masterplan zur Lösung der Probleme. Sehr oft mit dem Hinweis versehen: Bitte sofort erledigen. Aber es ist etwas ganz anderes, wenn ich mich aufmache, seiner Einladung folge und mein Gebet „bei ihm“ führe. Er öffnet mir die „Tür“, bittet mich ins „Wohnzimmer“ und bietet mir einen Platz an. Mein Herz fließt über vor Dankbarkeit. Welche Gnade hat er mir in Jesus Christus geschenkt. Ich darf ohne Umschweife zu meinem Schöpfer, dem Herrn des Universums kommen! Ich kann nicht anders, als ihn anzubeten. Bringe ich ihm dann meine Anliegen vor, darf ich mir in seiner Gegenwart zu 100 Prozent sicher sein, dass ich ihm völlig vertrauen kann – auch wenn sich nicht alles sofort nach meinen Vorstellungen löst. Ich weiß, dass meine Sorgen und Nöte bei ihm in besten Händen sind. So liegt es nun an mir, wo ich in Zukunft meine Gespräche mit meinem Vater im Himmel führe. Die Tür zu seinem „Wohnzimmer“ ist jedenfalls immer geöffnet. Wir wollen also voll Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten, damit er uns sein Erbarmen schenkt und uns seine Gnade erfahren lässt und wir zur rechten Zeit die Hilfe bekommen, die wir brauchen. (Heb. 4,16)